

Wiederholt hat sich der Herausgeber des kommunistischen Magazins „Voz“, Carlos Lozano, als Mittelsmann zur FARC eingeschaltet, um Kontakte herzustellen. Die Illustrierte CROMOS stellt ihn in ihrer Ausgabe vom 8.3.07 vor.

Wer ist Carlos Lozano..... der unsichtbare Kontakt zur FARC?

„Hallo, hier ist Benjamin. Wir treffen uns am selben Ort wie immer“. Als Carlos Lozano Guillén diese chiffrierte Nachricht am Telefon hörte, wusste er, dass er sein Arbeitsprogramm umstellen musste, um seinen Gesprächspartner, den UN-Delegierten für Friedensprozesse in Kolumbien, den Kanadier James Lemoine zu treffen. Sie sahen sich immer in der Residenz des französischen oder des schwedischen Botschafters und sprachen mehrere Stunden darüber, wie man die Regierung und die FARC dazu bringen könnte, sich zusammen zu setzen und miteinander zu reden.

Über so vielen Gesprächen wurden sie Freunde. Über fast sieben Jahre führten sie ihre Gespräche, meist geheim, und versuchten Regierung und Guerrilla zur Annäherung zu bringen. Sie lernten sich in Caguán kennen während der Friedensgespräche unter Präsident Pastrana.....und ihre Beziehung wurde noch stärker während der ersten Amtsperiode von Präsident Uribe.

Als der Friedensprozess scheiterte, entschied Generalsekretär Kofi Annan, Lemoine in Kolumbien zu belassen, damit er neue Friedensbemühungen starten könne. Es war Lozano, der damals einen direkten Kommunikationsweg zur FARC aufbaute. Und als sie sich unter Schirmherrschaft der „Schule des Friedens“ der Autonomen Universität Barcelona, geleitet von Vincens Fisas, geschah das unter völliger Geheimhaltung. An diesen Treffen nahmen auch der vormalige Friedensberater der kolumbianischen Regierung José Noé Rios, der Priester Dario Echeverri und der Schweizer Vermittler Jean Pierre Gontard teil.

Die Gruppe nannte sich „Die vier Kater“, in Anspielung auf das totale Einzelgängertum der Gruppe, die darauf bestand, weiter für den Frieden zu arbeiten.

Eine ebenso enge und vertrauliche Beziehung knüpfte Lozano zu dem Franzosen Noel Saez, der mit dem Schweizer Gontard von der französischen Regierung beauftragt war, mit der FARC zu sprechen. Sie wandten sich an Lozano, Chefredakteur der Zeitschrift „Voz“, um Kontakt zur FARC herzustellen und um Ideen auszutauschen.....

Hieraus entstand die Initiative der „Befreundeten Länder“ zur Einrichtung einer Verhandlungszone in den Gemeinden Pradera und Florida, die zwar scheiterte, immerhin aber die einzige war, die konkret formuliert wurde.

Keine dieser Aktionen von Carlos Lozano kam an die Öffentlichkeit, ebenso wenig seine Hilfe für die Friedenskommission der katholischen Kirche, die mit seiner Unterstützung einen Entwurf einer Vorvereinbarung zwischen Regierung und FARC ausarbeitete, der aber ebenfalls keinen Erfolg hatte. Man erfuhr auch weder von seiner Vermittlung bei der Vorlage von Beweisen der FARC, dass die entführten Abgeordneten des Departements Valle de Cauca noch am Leben waren, noch davon, wie er sich für die Freilassung von Guillermo Angulo eingesetzt hatte.

Daher überraschte ihn die Anschuldigung von Präsident Uribe letzte Woche: „Tatsache ist, dass er weder Vermittler ist noch dass er humanitäre Anliegen hat. Er ist Komplize

der FARC. Also äußert er sich als Sprecher der FARC“. Diese zornige Reaktion erfolgte, weil Lozano es bezweifelte, dass ein Emmissär der Regierung existiert, der mit der Guerrilla gesprochen haben soll.

„Ich fühle mich nicht verletzt oder angegriffen, wenn man sagt, ich sei der Sprecher der Guerrilla, das ist einfach falsch“ sagt er ruhig. Nicht umsonst verbrachte er sein ganzes Leben seit er 16 Jahre alt war in der kommunistischen Partei, verbreitete seinen revolutionären Diskurs trotz Morddrohungen und mehrerer Attentate und obwohl er viele seiner Genossen zur FARC abwandern sah: Alfonso Cano, Olga Marín, Andrés Paris, Felipe Rincón....

Er ist einer der wenigen Kommunisten, die zu Gesprächen „off the record“ von der Tageszeitung „El Tiempo“ eingeladen werden.....

„Ich habe mich davor gehütet, mich auf öffentliche Kontroversen mit der FARC einzulassen, aber wir hatten oft freundschaftliche Auseinandersetzungen“, gibt er zu. Aber er ist der einzige Kommunist, der einen Kontakt aufrecht erhielt, nachdem 1990 der Bruch zwischen Kommunistischer Partei und FARC stattgefunden hatte und der einzige Journalist, der Zugang zu Manuel Marulanda(Oberkommandierender der FARC, A.d.Ü.) behielt, der ihm 10 Interviews gab.

Lozano versteht nicht, weshalb er, nachdem er der Regierung geholfen hat und acht Treffen mit ihrem Friedenskommissar Luis Carlos Restrepo hatte, nun vom Präsidenten „Komplize“ genannt wird.

Die erste dieser Begegnungen fand Anfang 2003 statt. José Noé Rios, damals kolumbianischer Botschafter in Kenia, reif ihn an und bat ihn, sich mit Restrepo zu treffen. Bei einem Mittagessen im Bankiersclub bat ihn die Regierung, eine Botschaft an die FRAC zu richten, damit diese eine Kommission der Kirche empfangen sollte. „Ich sagte ihnen, sie sollten eine Nachricht verfassen, die ich dann der FARC übermitteln wollte.....“

Lozano hatte zwei weitere Treffen mit Restrepo, aber 2005 riss ihr Kontakt ab, als der Friedenskommissar Einzelheiten von Treffen des französischen Beauftragten mit Raúl Reyes (PR-Chef der FARC, A.d.Ü.) bekanntgab. Danach legte Außenministerin Carolina Barco diplomatischen Protest ein, weil diese Kontakte ohne Wissen der Regierung stattgefunden hätten.

Gleichwohl setzte Lozano seine Arbeit fort. Im Januar 2006 nahm der französische Außenminister Philippe Douste-Blazy Kontakt zu ihm auf, der nach Kolumbien gekommen war, um sich für die Freilassung von Ingrid Betancourt einzusetzen. Er wollte Lozanos Meinung in dieser Frage kennenlernen. Gleiches unternahm der Schweizer Diplomat Didier Pfirter, der der zweiten Amtseinführung Uribes beiwohnte.

Eines Tages lud ihn Fabio Valencia zum Essen in der Residenz des kubanischen Botschafters José Pérez ein. Dieser kam in Begleitung von José Obdulio Gaviria (beides prominente kolumbianische Politiker, A.d.Ü.) und bat ihn, sich erneut mit Restrepo zu treffen. „Ich akzeptierte unter der Bedingung, dass Valencia an dem Treffen als Zeuge teilnehmen sollte, weil ich dem Friedenskommissar nicht mehr traute“.

In diesem Gespräch bat Restrepo Lozano, Wege zu einem humanitären Abkommen zum Gefangenenaustausch zu öffnen. Sie trafen sich noch mehrmals, immer mit Valencia als Zeuge, und noch zweimal allein. Am 4. Oktober 2006 aßen sie im Hotel Dann in Bogotá zu Mittag. „Er sagte mir, dass die Regierung bereit sei, Pradera und Florida zu räumen, aber es sei erforderlich, dass Leyva(prominenter früherer Politiker mit Kontakten zur

Guerrilla, A.d.Ü.) und ich die FARC dazu überreden sollten, bestimmte Verhaltensregeln zu akzeptieren. Ich sagte ihm, dass ich dazu bereit sei und wir bereits daran arbeiteten“. An diesem Nachmittag verlautbarte die Regierung, Voraussetzung für die Räumung der beiden Gemeinden sei ein vorheriger Waffenstillstand.

„Ich fühlte mich hintergangen und benutzt, weil sie mich nie anriefen, um mir zu erklären, was passiert war“.

Einige Tage später explodierte die Bombe in der Offiziersschule und Uribe zog seine Zustimmung zu allen Vermittlungsbemühungen zurück, aber Lozano nutzt weiter seine Kontakte in der Hoffnung, dass sie eines Tages dazu dienen könnten, aussichtsreiche Verhandlungen einzuleiten.